

Matthias Hilbert:

Von Paul Gerhardt bis Manfred Siebald

20 Lebensbilder alter und
neuer Liederdichter

Dillenburg (CV) 2024

Pb., 272 Seiten

ISBN 978-3-86353-879-8

€ 17,90

Matthias Hilbert stammt aus einer Pastorenfamilie. In seiner aktiven Zeit als Lehrer unterrichtete er die Fächer Deutsch und Geschichte; da ist es nicht abwegig, wenn er sich in seinem aktiven Ruhestand historischen Themen auch schriftstellerisch nähert – und offensichtlich recht bald sein »Spezialgebiet« gefunden hat: die Lebens- und Glaubensgeschichten namhafter Christen, deren Glaubensleben auch über den Tod hinaus mindestens regional von Bedeutung war. Dazu hat er in der Vergangenheit auch schon einige Bücher veröffentlicht: Nachdem er bereits 2021 ein Buch mit sechs Lebensbildern bekannter Pastoren herausbrachte (*Unvergessene Pastoren und Evangelisten*)¹ und ein Jahr später weitere 12 Porträts von Personen vorlegte, deren Leben und Wirken kirchengeschichtliche Bedeutung speziell für das Oberbergische hatte (*Unvergessene Wuppertaler und oberbergische Glaubensboten*),² hat er sich nun bekannten Liederdichtern zugewandt.

In 20 Kapiteln widmet er sich bedeutsamen Personen, deren Lieder das christliche Gemeinschaftsleben nachhaltig geprägt haben. Die 20 Dichter, die er ausgewählt

hat, weist er zwei Kategorien zu, die gleichzeitig die beiden Teile des Buches ausmachen. Teil 1: »Bekannte Liederdichter aus dem 17. bis 20. Jahrhundert«, Teil 2: »Neuzeitliche »Liedermacher««. Während die zwölf Dichter des ersten Teils nicht mehr leben, weil die acht des zweiten Teils noch unter uns. Unter den insgesamt 20 Dichtern finden sich übrigens (nur) vier Frauen – allerdings allesamt im ersten Teil. Unter den Neuzeitlichen scheint es (zumindest bis jetzt) keine Frau zu geben, die wert geachtet ist, von Hilbert beschrieben zu werden. Aber das kann ja noch kommen, wenn er wirklich seine Arbeit fortsetzt, wie der dezente Hinweis auf dem Cover (»Band 1«) anzudeuten scheint.

Der Autor hat, wie er im Vorwort betont, bei der Auswahl der Dichter drei Schwerpunkte gesetzt: Ihn interessierten solche, die dem Pietismus zugerechnet werden, solche, die aus »dem Raum der neupietistischen Erweckungs- und Heiligungsbewegung« stammen, und eben solche, die er neuzeitlich »Liedermacher« nennt und die »seit den Siebzigerjahren des 20. Jahrhundert das traditionelle christliche Liedgut mit neuzeitlichen Texten und einem modernen Musikstil bereichert haben«.

Konkret geht es im vorliegenden Band um folgende Liederdichter: Paul Gerhardt, Gerhard Tersteege, Philipp Friedrich Hiller, Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, Charles Wesley, Matthias Claudius, Johann Christoph Blumhardt, Fanny Crosby, Julie Hausmann, Ernst Heinrich Gebhardt, Eleonore Fürstin von Reuß und Hedwig von Redern in Teil 1 und Theo



Lehmann, Peter Strauch, Siegfried Fietz, Jörg Swoboda, Manfred Siebald, Arno Backhaus, Jürgen Werth und Christoph Zehendner in Teil 2.

Dem Verfasser ist sicher zuzustimmen, wenn er auf die nicht zu überschätzende Bedeutung hinweist, die christliche Lieder für das persönliche Glaubensleben derjenigen haben, die sie kennen und die sich in konkreten Situationen an sie zu erinnern vermögen. Und wenn sich in Liedern geistlicher Tiefgang und eingängige Melodien vereinen, können diese echte Wegbegleiter des Lebens sein und dem Gläubigen Freude geben – aber auch Trost und Zuversicht in Lebensphasen, die eher als schwer erlebt werden.

Hilbert liefert mit seinem Buch keine Biographien, was auch weder intendiert war noch in diesem Umfang möglich gewesen wäre. Ihm geht es darum, die Liederdichter in wichtigen Lebensphasen zu porträtieren und zuweilen auch die Entstehung ihrer Lieder mit diesen Phasen zu verknüpfen. Dabei bedient er sich, insbeson-

dere bei den Dichtern des 1. Teils, bereits vorliegender Biographien und Lebensbilder, auf die er nach den jeweiligen Kapiteln auch gewissenhaft hinweist.

Eine Besonderheit seines Buches sind aber wohl die Lebensbilder der noch lebenden »Liedermacher«. In ihnen erfährt der Leser interessante Details, die zwar nicht unbedingt immer einen direkten Bezug zu einem ihrer Lieder haben, den Dichter aber »hautnah« als Menschen erleben lassen, der seine Erfahrungen, seine Vorlieben, seine Wünsche ... eben auch

manchmal in Liedern verarbeitet. Zuweilen staunt man gar über Interna, die hier preisgegeben werden, was aber datenschutzrechtlich sicherlich abgeklärt ist.

Dem Autor gelingt es, die ausgewählten Liederdichter zumindest punktuell³ in ihrem jeweiligen Umfeld und in unterschiedlichsten Situationen gut nachvollziehbar darzustellen. Besonders authentisch gelingt das, wenn ihre Lebenssituationen in einem Bezug zu den Texten stehen, die sie verfasst haben. Ein durchaus interessantes Buch!

Horst von der Heyden

- 1 Vgl. *Zeit & Schrift* 4/2021, S. 32.
- 2 Vgl. *Zeit & Schrift* 6/2022, S. 32–34.
- 3 Bei 20 Personen auf knapp 280 Seiten ist eine umfängliche Aufarbeitung natürlich nicht möglich, zumal der Platz noch abgezogen werden muss, der für die abgedruckten Liedtexte und die jeweiligen Bibliographien benötigt wird.

Os Guinness:

Berufung

Entdecke und folge Gottes Plan für dein Leben

Leun (Herold Schriftenmission) 2023
geb., 462 Seiten
ISBN 978-3-88936-045-8
€ 23,00

Der Begriff *Berufung* kann auf Deutsch zum ersten Mal in den Schriften Martin Luthers belegt werden. Luther nahm die mittelhochdeutschen Wörter *beruof* »Leumund« und *beruofen* »zusammenrufen, herbeirufen« und formulierte damit den in biblischen Zusammenhängen gemeinten Bedeutungschorizont.

Die Bedeutung der Berufung für jeden persönlich und für die Kultur ist hoch. So ist es z. B. ein gro-

ßer Unterschied, ob jemand seinen »Job« macht, um Geld zu verdienen oder sich selbst zu verwirklichen, oder ob er seine Tätigkeit als Berufung von Gott sieht und sich entsprechend ihm gegenüber dafür verantwortlich weiß.¹

Diesem Themenfeld widmet sich Os Guinness in seinem Buch über Berufung. Dabei geht es auch zentral um die Suche nach Sinn und Ziel des Lebens sowie um die eigene Identität und Erfüllung (»Deinen ganz persönlichen Grund für alles, was du tust«, wie es der Autor formuliert). Berufung knüpft an die Sehnsucht des Menschen nach Sinnhaftigkeit und Bestimmung an und macht klar, dass jeder Mensch auf ein bestimmtes Ziel hin geschaffen wurde, gibt der Autor zu bedenken. Guinness unternimmt u. a. einen Streifzug durch die Geschichte, die Literatur und die Bibel. Er lässt uns an eigenen



- 1 Vgl. dazu ausführlicher die Rezension des Buches von Timothy Keller: »Berufung. Eine neue Sicht für unsere Arbeit« in *Zeit & Schrift* 4/2014, S. 34f.